

Saale-Zeitung.

Zweimundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

Wenden die Spaltenpreise bei dem...

Bezugspreis

Für Halle vierteljährlich bei postmässiger...

Nr. 154.

Halle a. S., Dienstag, den 31. März

1908.

Das Börsegesetz.

Aus parlamentarischen Kreisen schreibt man...

Es muß anerkannt werden, daß auch auf Seite der...

Was den Effektenhandel betrifft, so sind bezüglich...

Trotz mancher Bedenken darf angenommen werden...

Das nun den erlaubten Warenterminhandel...

Die Anwendung der §§ 762 und 764 B.G.B. wird...

Das schwierigste Gebiet war, wie nicht anders zu erwarten...

den Anträgen Börseintermingeschäfte dieser Art...

Der Getreidelieferungshandel, — wie er heute an der...

Dem von agrarischer Seite immer wieder geäußerten...

Es soll einmal ein Ordnungstrafverfahren eingeführt...

Das Gesamturteil können wir dahin zusammenfassen...

die Ablehnung dieser Anträge ein Scheitern der so dringenden...

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Die einzige Schwester des Fürsten Bismarck, Frau Malvine...

Die deutschen Bundesfürsten in Wien.

Der mehrfach angelegentlich gelochte der deutschen Fürsten...

Reichstanzler Fürst Bülow

hatte in Wien beim Thronfolger Franz Ferdinand eine Audienz...

In Sachen Vereinsgesetz.

Zur zweiten Lesung des Vereinsgesetzes im Plenum des Reichstags...

Der Reichstag wollte beschließen, den Herrn Reichstanzler...

Dieser Antrag führt und erweitert das zurzeit in den Reichstagen...

Nachklänge zum Journalistenstreit.

Die „Kön. Volkszeitung“ würgt immer noch am Journalistenstreit...

Fenilleton.

Fürsten als Tennisspieler.

Von Albert Fried.

Sobald die ersten Frühlingstage wehen, betreten sich die Lawn-Tennisspieler...

Das Lawn-Tennis als solches ist noch ziemlich jung, nicht nur in Deutschland...

Der Prinzregent Albert machte es wohl früher einrichten, nicht nur in England...

In England dauerte es doch noch Jahrzehnte, ehe sich das Wiesenballspiel...

In Fürstentreffen spielte man es auch damals schon in Deutschland...

Ein sehr eifriger Tennisspieler war auch als ganz junger Prinz der Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin...

darfür scheint darin zu liegen, daß Frau Tolleli einen außerordentlich...

Ihre Söhne, der jetzige Kronprinz von Sachsen und sein Bruder...

Von Deutschlands Fürsten pflegen wohl nur die jugendlichen Herrscher...

Selbstverständlich büsst es oft nur von Zufällen ab, ob eine Sportart...

Krönlein bedeutet über. Das Kaiser Volksblatt hat sich durch die Titular der Journalisten als „Saubengel“ so angeheimelt gefühlt, daß es am 27. März folgenden Spinnas „A. G. Gröber“ veröffentlichte:

Geschlagen ist die Redefreiheit.
Das Journalistenheer
liegt rathlos hingestreckt im Schatz;
Sein Fall war dumpf und schwer.

Es kämpfte Tage drei bis vier
Der zinnenlose Schwarm.
Der Laster von Wollstoff schier —
Da hob er seinen Arm.

Und schlug mit einem Schwertesstreich
Die Fänge alle ab.
Reich lanten in das stille Reich
Die Körper tot hinab.

Und aus der träben Wasserflut
Stieg unerwartet herauf
Der Sieger in die Tagessut —
Die Hand lag noch am Knau.

Es rettete aus Sumpf und Lehm
Der Nibelungen Hort,
Das deutsche, teure Diadem,
Das „freie Manneswort“.

Der „Nibelungen Hort“, das „deutsche teure Diadem“ und „freie Manneswort“ hieß diesmal — Saubengel.

Abgeordneter v. Payer über das Reichsvereinsgesetz.

Der Abgeordnete v. Payer, Mitglied der Deutschen Volkspartei, hat jüngst in der Sitzung der Kommission für das Vereinsgesetz seine Stellung gegenüber den Kompromißanträgen, insbesondere zu § 7, in einer Rede dargestellt, die allseitig als glänzend anerkannt wurde. Es geriet uns zur Befriedigung, den wesentlichen Inhalt dieser Rede hier wiedergeben zu können. Herr v. Payer führte aus:

Ich möchte den praktischen Gesichtspunkt in den Vordergrund rücken, der gegenüber den prinzipiellen Erörterungen etwas zu sehr in den Hintergrund getreten ist. Was mir die Zustimmung zu diesem Kompromiß, die mir sehr schwer geworden ist, in letzter Linie ermöglicht hat, war die nächste, praktische — vielleicht darf ich sagen: vernünftige — Erwägung, daß bei Annahme dieses Kompromisses der Eingriff in die Sprachensfreiheit der polnischen Bevölkerung ein wesentlich geringerer sein wird, als wenn gar nichts zuhande gekommen ist. Die Herren gehen bei ihrer Darstellung immer dann aus, wenn wir mit Erfolg für Streichung des § 7 (des Sprachenparagraphen) eintreten, der Zustand dann der wäre, daß der Gebrauch der polnischen Sprache für alle Zeiten im Deutschen Reich überhaupt nicht mehr beeinträchtigt werden dürfte. Das wäre richtig, wenn wir die Regierung zwingen könnten, einen Gegenentwurf anzunehmen, in dem der § 7 vollständig gestrichen ist. Ich halte es aber für absolut ausfallslos, diesen Versuch zu machen, weil ich mir sagen muß, daß die preussische Regierung von ihrem Standpunkt aus einem solchen Gesetz ihre Zustimmung gar nicht erteilen kann. Wenn ich ruhig erwäge, so muß ich mir sagen: eine Regierung, die Hunderte von Millionen in die Verfolgung ihrer Polenpolitik hineingeworfen hat, die Zehntausende von Deutschen in Verfolgung ihrer Polenpolitik den polnischen Landesleuten angeschlossen hat, die es vor einigen Tagen fertig gebracht hat, das Eintragsgesetz in Geltung treten zu lassen — diese Regierung wird doch nicht in demselben Augenblick einem Gesetz die Zustimmung geben, das nicht etwa den bestehenden Zustand aufrecht erhält, sondern so gut wie uns Deutschen allen, so auch der polnischen Bevölkerung — den § 7 außer acht gelassen — ein viel günstigeres freieres Vereins- und Versammlungswort bringt, als sie zur Zeit hat, sie also viel kampferfahrener und widerstandsfähiger macht als bisher. Es kann ja so ideale Regierungen geben; von der preussischen Regierung glaube ich es nicht. Deshalb kann ich auf eine solche Realisation eine praktische Politik nicht gründen.

Wenn wir ein solches Gesetz ohne einen § 7 zuhande bringen würden, so würde es unabweislich fallen: es würde scheitern am Widerspruch der verbündeten Regierungen. Und was dann? Wenn man die Lage der polnischen Bevölkerung dann ins Auge faßt, so hat die Landesregierung die Befugnis, die Sprachfrage zu regeln, wie sie das heutige Tages auch hat. Glauben aber die Herren, wenn die preussische Regierung in die Lage kommt, diese Frage von sich aus regeln zu müssen, daß sie dabei besser fahren werden als bei dem, was wir im Kompromiß vorschlagen? Ich habe mich sehr gewundert, wie die Herren von der polnischen Fraktion dazu kommen konnten, so sagen, daß es ihnen lieber sei, wenn man die Regelung der Landesgesetzgebung überlasse. Wir haben uns dagegen

gestraut, daß dieser Weg beschritten wird, weil wir uns sagen, wenn wir es der preussischen Gesetzgebung überlassen, so kommt eine schlimmere Regelung zuhande als die jetzt in Aussicht genommenen. Wir haben uns deshalb bemüht, um Schutz der Freiheit und im Interesse polnischer Bevölkerung so viel Einschränkungen in das Gesetz hineinzubringen, wie wir überhaupt hineinbringen konnten. Das Resultat dieser Bemühungen ist der Kompromißvorschlag. Es ist mir leid, daß wir nicht mehr haben erreichen können. Die Schwierigkeiten, mit denen wir zu rechnen hatten, waren groß. Wir 50 Mann konnten doch nicht diktatorische Befehle erteilen; wir mußten eben auf dem Wege der Verständigung zu retten suchen, was noch zu retten ist.

Vergleicht man das, was bei dem Nichtzustandekommen des Gesetzes eingetreten wäre, mit dem Zustand der eintreten wird, wenn man den Kompromißantrag annimmt, so ist das Ergebnis das: im ersten Falle findet keine Verbesserung des Vereinsrechts und keine des Versammlungsrechts statt. Die Landesgesetzgebung verbietet den Gebrauch der polnischen Sprache und überläßt die Ausnahmen der Verwaltung. Im anderen Fall erhält die polnische Bevölkerung die Befugnisse des Vereinsrechts das mit dem § 7 ja nichts zu tun hat, aber auch auf dem Gebiete des Versammlungsrechts, wie die deutsch sprechende Bevölkerung auch, eine Reihe sehr wesentlicher Erleichterungen, Verbesserungen im freirechtlichen Sinne, die andernfalls für die deutsche Bevölkerung, und so auch für sie, ins Wasser fallen; sie hat die schwerwiegenden Ausnahmen für die Wahlzungen gesetzgebenden Körpern. Außerdem bleiben noch für die alleingesehene Bevölkerung die sehr wesentlichen, wenn auch begrenzten Vergünstigungen, die man doch auch anerkennen muß, und im übrigen kann die Verwaltungsbehörde eingreifen. Der Herr von der polnischen Fraktion muß zwar aus, welche Stimme Platz greifen werde, wenn der Hinterrücktag in 20 Jahren immer näher kommen werde. Es kann so gehen, aber auch anders. Zwanzig Jahre ist eine lange Frist; ich glaube, bei Festlegung dieser Frist liegt eher eine starke Konjession seitens der Regierung und der Herren auf der rechten Seite vor. Wenn ich schon einmal ein Kampfmittel haben möchte, so würde ich es nicht als großen Erfolg betrachten, daß man mir heute die Kanone gibt mit der Ermächtigung, sie, wenn nichts dazwischen kommt, in 20 Jahren loszuschleichen. Wir haben geglaubt, wenn das, was das Kompromiß in Aussicht nimmt, auch nur auf 20 Jahre gerichtet ist, so ist es doch für eine beträchtlich lange Zeit hinaus gerettet. Das Weitere wird sich dann finden.

Es ist das Leichteste und Populärste, sich auf einen prinzipiellen Standpunkt zu stellen, und zu bestimmen, welche Folgen sich ergeben, namentlich darum, ob man nicht gerade diejenigen, für die man eintreten will, damit schädigt; aber ich glaube, man kann sich auch mit gutem Gewissen und mit recht vernünftigen Gründen auf den Standpunkt stellen, daß es unter den gegebenen Umständen zweckmäßiger ist, die rein prinzipiellen Erwägungen, die doch nicht rein durchgeführt werden können, in den Hintergrund zu stellen, um das bei Ablehnung des Gesetzes oder bei Verweigerung der Materie an die Landesgesetzgebung unausbleiblich plaghafte Ermessen der preussischen Gesetzgebung zugunsten der fremdsprachigen Mitbürger möglichst einzunengen. Was die andernfalls zu erwarten haben, kann man sich denken, wenn man sich an die Ausführungen der antipolnischen Vorkämpfer erinnert. Dieses die Grundzüge der Ausführungen Payers. Sachlich stimmen sie mit den Anschauungen nahezu der gesamten bürgerlichen Linken überein.

Zur Neuordnung des Lehrerbesoldungswesens.

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses beschäftigt sich gestern mit dem Antrage Dr. Arendt (ft.). Das Haus der Abgeordneten muß beschließen, die Staatsregierung zu ersuchen, bei der Neuordnung des Lehrerbesoldungswesens von folgenden Leitfäden auszugehen:

1. Das Dienstentkommen der Lehrer und Lehrerinnen muß ihrer Vorbildung sowie der Schwierigkeit und Wichtigkeit des Lehramts entsprechen.
2. Die Dienstentkommen der Lehrer sollen in Stadt und Land grundsätzlich gleich sein, ebenso das der Lehrerinnen. Höhere Sätze sind unter besonderen Umständen zulässig. Das bisherige Einkommen darf nicht gekürzt werden. Wo mit dem Lehramt noch ein Kirchenamt organisch verbunden ist, muß das Grundgehalt entsprechend der aus dem kirchlichen Amt erwachsenden Nebenverwaltung, welche nach angemessenen Einheitsätzen zu bewerten ist, höher bemessen werden.
3. Die Wohnungsgeldzuschüsse der Staatsbeamten ein Durchschnittsatz zugrunde zu legen. 4. Für die Aufbringung und Bezahlung der Besoldungen sind Einrichtungen zu treffen, welche sicher stellen, daß die Schulverbände mit Ausgaben für die Lehrerbesoldung nach Maßgabe ihrer

Weinen eine Rundreise durch Europa machten, wobei natürlich mit Vorliebe auch der galante und elegante französische Hof besucht wurde, ward das hoffähige Ballspiel sehr bald in ganz Europa bei den Fürsten beliebt. Nach Genua, wo es den Namen „Tennis“ erhielt, kam es bereits im 14. Jahrhundert. Sicher war es bereits am englischen Hofe im Jahre 1389 bekannt. Die verhängnisvolle Rolle, die es am englischen Hofe gespielt hat, ist bereits erwähnt worden.

Es wird nämlich erzählt, daß schon Jakob I., König von Schottland (1406—1437), freiwillig nur mittelbar, ein Opfer seiner Tennisleidenschaft wurde. Als der König sich im Jahre 1436 mit seinen Höflingen im Wodfriars-Kloster zu Perth aufhielt und bei einem frühlichen Gelage lag, wurde er plötzlich von seinen Feinden überrascht. Daß er nicht mehr zu entfliehen vermochte, war aber eine Folge seiner Tennisleidenschaft. Nicht an dem Raume, in welchem er beim Gelage lag, befand sich nämlich der Ballspielraum, der mit dem Speisesaal durch eine Öffnung verbunden war. Diese Öffnung nun hatte der König wenige Tage vorher zumauern lassen, weil es ihm gekümmert hatte, daß die Hofhündchen flüchten könnten. So konnte er nicht entfliehen und wurde am 26. Februar 1437 von seinen Feinden getötet.

Ein anderes Opfer des Tennisspiels war ein Sohn des englischen Königs Jakob I., Prinz Heinrich, also ein Enkel der unglücklichen Königin Maria Stuart. Der noch jugendliche Prinz erkrankte sich beim Tennispiel, dem er mit einem der Hofkammerer oblag, in so kurzer Weise, daß er sich eine schwere Entzündung zuzog und starb.

Bekannt ist noch die Unachtsamkeit des Prinzen Friedrich von Wales, des Sohnes Georgs II. von England (1727 bis 1760), der infolge eines Schlags beim Tennispiel starb. Der junge Prinz, der ein eifriger Tennisspieler war, besetzte sich an einem Wettspiel, wobei ein Ball, der mit

Leistungsfähigkeit besetzt werden und in einer Überleistung der leistungsschwächeren Verbände vorgebeugt wird. 5. Die für die Anrechnung der Dienstzeit an Privatjahren aufgestellten Grundzüge sind einer Revision zu unterliegen.

Der Abg. Ern (ft. Hg.) hatte einen Antrag zu dem Antrag Arendt und Genossen gestellt folgenden Inhalts: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, daß die Nummer 2 des Antrages Arendt zu legen, a) eine gleiche Besoldung aller Lehrer ohne die bisherige Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach der Art an den höheren Schulen, b) daß den Lehrern ein Einkommen gemäß wird nach Höhe und Art des Antrages Arendt in ungefährer Gleichstellung mit den Sekretären der Staatsregierung event. mit einer Veränderung, welche die frühere Anstellung des Lehrers berücksichtigt, c) daß bei der dauernd mit einem kirchlichen Amt — wozu auch der Vorberufendienst in israelitischen Gemeinden zu rechnen ist — verbundenen Stellung das aus diesem fließende Einkommen nicht auf das Lehrergehalt angerechnet wird.

Nach längerer lebhafter Debatte, ob der Antrag überhaupt zulässig sei, wurde beschlossen, ihn mit zur Diskussion zu stellen. Mit der Tenbung des Antrages Arendt und Gen. die Gleichstellung aller Lehrer in Stadt und Land — waren sämtlich Mitglieder der Kommission. Dagegen wurde der Antrag Ern von den meisten bekräftigt, weil ein Vergleich mit den Staatsbeamten nicht zulässig sei. Bei der Abstimmung wurde Nr. 1. des Antrages Arendt einstimmig angenommen, der Antrag Ern wurde mit allen gegen 2 freisinnige Stimmen abgelehnt. Darauf wurde der 1. Absatz der 2. des Antrages Arendt u. Gen. angenommen, ebenso wurde der Absatz 2 mit großer Majorität angenommen. Nr. 3. des Antrages Arendt u. Gen. wurde gegen 3 Stimmen angenommen.

Weiterberatung am Freitag. Von verschiedenen Seiten wurde hervorgehoben, daß, wenn erst am Freitag Weiterberatung erfolgen würde, die Anträge nicht mehr an das Plenum gelangen könnten.

Deutscher Glottenerverein.

Der gefächtsführende Ausschuss des Deutschen Glottenervereins hat die Vorarbeiten der Landes- und Provinzialverbände sowie die persönlichen Mitglieder der Gesamtmandatschaft am Sonntag, 12. April, nach Berlin zu einer Besprechung eingeladen, in der außer verschiedenen Satzungsänderungen auch die Vorfrage für die in Danzig stattfindende Wahl des Präsidiums erörtert werden sollen.

Der 6. Kongreß der sozialdemokratischen Gewerkschaften Deutschlands.

wird am 22. Juni im Gewerkschaftshaus in Hamburg abgehalten werden. Den Bericht der Generalcommission erstattet deren Vorsitzender Leuten. Ferner stehen auf der Tagesordnung u. a. ein Bericht über das Zentral-Arbeitersekretariat (Berichterstatter: R. Schmidt-Berlin), die staatliche Versicherung der Arbeiterkassen (Referent: R. Gans-Hamburg), die gewerkschaftliche Stellenvermittlung (Referent: R. Köhler-Berlin), der Postort als gewerkschaftliches Kampfmittel (Referent: O. Mann-Hamburg), die Entwicklung der sozialen Gesetzgebung in Deutschland (Referent: S. Moltenberg-Berlin).

Des Cumberlanders neuer Hofmarschall — ein preussischer Offizier.

Der Herzog von Cumberland hat vor kurzem einen neuen Hofmarschall in der Person des Freiherrn v. Emma Grote v. Eshor ange stellt. Freiherr v. Grote war bis dahin preussischer Oberlieutenant und Flügeladjutant des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz; sein Sohn dient bei der Garde in Berlin als Leutnant. Freiherr von Grote hat den „D. R. N.“ zufolge bei seiner Verabschiedung die Erlaubnis erhalten, seine preussische Offiziersuniform auch in Gumbden tragen zu dürfen. Ob man das als ein Zeichen beneidender Verhältnisse des Cumberlander Hofes mit den bestehenden Verhältnissen betrachten darf?

Eine Weltreise Robert Kochs.

Erzählen Robert Koch wird der Kön. Ita.“ zufolge in Begleitung seiner Frau morgen von Bremerhaven aus mit dem Norddeutschen „Kronprinzessin Cecilie“ eine auf ein- und einhalb Jahre berechnete Erholungsreise um die Welt antreten. Er wird sich zunächst hauptsächlich zum Besuch von Verwandten, etwa zwei Monate in Nordamerika aufhalten und dann von St. Francisco nach Tokiohama reisen. In Japan, wo mehrere seiner früheren japanischen Wäfften, wie u. a. B. Kitafato, jetzt in der japanischen medizinischen Welt eine führende Stellung einnehmen, gedent Robert Koch wenistens ein halbes Jahr zu bleiben. Von dort geht er über China zu längerem Aufenthalt nach Vorderindien.

Davon nun freilich hatte der Prinz keine Ahnung, und die betreffenden Damen und Herren schloßen wohl auch gegenwärtig von ihren Meinungen, besonders aber dem Prinzen gegenüber, der als einer Tennisplatz einrichteten ließ, oft sein Bedauern auszusprechen, bei der Aufnahme des Sports der geliebten Genselnpflicht entbehren zu müssen. So kam es, daß, als Seine Majestät endlich auf dem neu eingerichteten Tennisplatz mehreren „Anfänger“ gegenüberstand, er in diesen durchaus gleichwertige Gegner fand. Das hätte ihn nun freilich nicht geniert und genieren brauchen, wenn er den Zusammenhang geahnt hätte, so aber makte er, der geliebte Tennisspieler, der sich wohl auch auf seine Sportübungen etwas zugute tat, wohl eine gewisse Besamigung empfinden, die aber kaum von den Ehregehrigen beachtet war. In jedem Falle war der Erfolg der, daß Seine Majestät nie wieder den Tennisplatz betrat.

Uebrigens stammt der Tennissport nicht ursprünglich aus dem sogenannten Lande des Sports, England, sondern wurde früher am westlichen französischen Golf, wo das Spiel „Jeu de la courte paume“ genannt wurde und wo man zu diesem Zweck eigens, wie schon erwähnt, Ballhäuser hatte, die in ihrer eigenartigen Einrichtung ein Charakteristikum des Spiels waren. Bereits um die Mitte des 14. Jahrhunderts gab es mehrere herrliche Ballhäuser in Paris und im Jahre 1657 war ihre Anzahl auf 114 gestiegen.

Sämtliche französischen Könige in dieser Zeitperiode huldigten diesem Ballspiel. Ein besonderer Freund des Tennis war Heinrich IV., aber die größte Wüßtege erlebte das Spiel am Hofe Ludwigs XIV., wo es oft tagelang die hauptsächlichste Unterhaltung des Königs und der ganzen Hofgesellschaft bildete und wo das Spiel sich den Namen „Le roi des jeux et le jeu des rois“ erwarb. Da es in jenen Zeitaltern Sitte war, daß junge

voller Wucht geschleudert worden war, seinen Kopf traf. Dadurch entwickelte sich im Innern ein Abszess, an dessen Folgen der Prinz im jugendlichen Alter im Jahre 1751 starb. Es wird berichtet, daß er in den Armen des berühmten Tanzmeisters Desnoyers gestorben sei.

Von früheren englischen Königen war es besonders König Heinrich VII. (1485—1509), der ein guter und eifriger Ballspieler war und oft diese Töne im Tennisraum zubradete. Es wird berichtet, daß Heinrich V. von Frankreich ihm, als er Krieg gegen England unternahm, eine ganze Tonne mit Tennisbällen überbrachte, nach der einen Version, um ihn in seiner Liebhaberei zu besärken und ihn so von den ersten Angelegenheiten der Politik und des Krieges fernzuhalten; nach anderer Mitteilung, um ihm durch das ironische Geschenk anzuzeigen, er könne wohl Ball spielen, aber nicht Krieg führen, was ihn aufreizen sollte. Sein Sohn Heinrich VIII. (1509—1547) war ebenfalls eifriger Tennisspieler, soll aber dabei wenig geschick gemessen sein und deshalb, weil er ein hohe Stimmung spielte, viel Geld verloren haben. Auch Henri II. (1547—1559) wird als eifriger Tennisspieler erwähnt.

Aber nicht nur an den englischen Hof wurde das beliebte Spiel von Paris überführt. Im 16. Jahrhundert kam es nach Italien, wo ihm schon verschiedene hohe Kirchenfürsten huldigten. Um dieselbe Zeit auch kam es an verschiedene Höfe Deutschlands. Am Hofe von Rußland des 17. Jahrhunderts werden bei verschiedenen Hofgesellschaften ein Comte de Brillac und ein Truchsess von Maßbura erwähnt, die eine Beilichtheit in dem vornehmen Spiel gehabt zu haben scheinen und an verschiedenen Höfen mit ihrer Sportübungen paradierten. Auch August der Starke von Sachsen und Polen war in jüngeren Jahren ein tüchtiger Ballspieler.

Allgemeine Mitteilungen.

In Sachen des Schlußes des preussischen Landtages fand gestern mittag eine Besprechung der preussischen Minister statt, in der die Geschäftslage des preussischen Landes erörtert wurde. Der verlaufene, beabsichtigt die Regierung, den Landtag vor Ostern, etwa am 9. April, zu schließen.

Die Revision im Hardenprozeß wird nur dem zweiten Strafenrat des Reichsgerichts Anfang Mai zur Behandlung kommen.

Nach dem Sonderabdruck der Rede des Abg. Fischel vom 16. März 1908, betitelt „Die freisinnige Volkspartei und die preussische Staatsregierung“ ist bereits lebhaftes Interesse entstanden. Wir machen unsere Parteifreunde und Organisationen noch einmal auf diese treffliche und für den bevorstehenden Wahlkampf reiches Material bietende Rede aufmerksam. Der Sonderabdruck ist zum Preise von 5 Pfg. pro Exemplar (von 10 Exemplaren à 2 Pfg. von der Expedition der „Freisinnigen Zeitung“, Berlin SW, Zimmerstraße 8, zu beziehen.

Ausland.

England und die mazedonischen Reformen.

Die „Kön. Ztg.“ meldet aus London: Die neuesten Mitteilungen des Auswärtigen Amtes in Sachen Mazedoniens enthalten offensichtlich nicht viel tatsächlich Neues, sollten aber jedenfalls dazu beitragen, manchen guten Leuten über die wirkliche Sachlage die Augen zu öffnen und klar zu machen, daß es unbillig ist, für das Scheitern der unter dem Drängen des ministeriellen Insten Fiskus gemachten Vorschläge Deutschland verantwortlich zu machen, denn die Erweiterung der Grokmächte auf die englischen Vorschläge vom 18. Dezember 1907 lauteten alle samt ungenügend und der neueste Vorschlag hat denn befanntlich nicht viel mehr Gutes gehabt. Hier sind manche Kritiker geneigt, Herrn Edward Grey zur Last zu legen, er habe seine Vorschläge in klarer Erkenntnis ihrer Unannehmbarkeit nur deshalb gemacht, um die ungeheuren Parteigenossen des Balkanausschusses zu beruhigen. Das ist natürlich sehr weit gegangen, aber selbst ein unabhängiges Organ, wie die „Morning Post“, meint, es sei bedauerlich, solche Vorschläge im Unklaren zu bringen, bevor man sich von ihrer Annehmlichkeit überzeugt habe.

Fürst Niko beim Kaiser.

Montag vormittag gegen 10 Uhr erschien ganz unerwartet Fürst Nikolaus von Montenegro an Bord der „Sobenzollern“. Er war von Petersburg, wohin er sich am 27. d. Mts. begeben hatte, direkt nach Triest gefahren und von dort nach Venedig. Der Kaiser begrüßte ihn mit großer Herzlichkeit und blieb 20 Minuten mit ihm allein. Dann stellte er ihn seiner Familie vor. Der Fürst verließ die Kaiserjacht um 11 Uhr.

Kleine Tagesnachrichten.

Das Reuterische Bureau erfährt aus Malta, daß die englischen Zinienhische „Formidable“ und „Implacable“ am 3. April von Malta nach Korfu gehen, wo sie wahrscheinlich bei der Ankunft des Kaisers anwesend sein werden.

In Calabrien sind alle Leichter wieder für die Landung von Kriegsmaterial und Truppen beschlagnahmt worden,

so daß die Handelshäuser zur Unfähigkeit gezwungen sind. Daher hat sich eine allgemeine Beschwerde von allen Kaufleuten erhoben.

Gerichtsverhandlungen.

Strafammer.

Salle a. S., 30. März 1908.

Teuer Fruchtweizen.

Eine Handelsfrau in Merseburg, Kömer, hatte auf Schützenfesten in den Nachbarorten Franzen und Pioniersheim Johannisbrotweizen in Gläsern zu sofortigem Gemüß ausstellen lassen. Sie besitzt einen Gewerbeschein nur für den Verkauf von Galanzerienaren. Den Fruchtweizen ließ sie zu nebenbei mit ausstellen, um etwas mehr zu verdienen. Ihr beschriebener Nebenverdienst sollte ihr aber sehr teuer zu stehen kommen, denn er trug ihr eine Anzeige wegen Gewerbevergehens ein. Das Schöffengericht in Merseburg sprach sie allerdings frei. Auf die Berufung des Anwalts wurde jedoch die hiesige Strafammer das Schöffengerichtsurteil auf und verurteilte die Frau zu 96 Mark, dem doppelten Betrage der hinterzogenen Gewerbesteuer. Das Auspielen des Fruchtweizens sei dem Verkaufe gleichzustellen und erfordere daher einen besondern Gewerbeschein.

Leipzig, 30. März. (Faule Eier.)

Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz ist am 19. Februar vom Landgerichte Regensburg der Virtuosenhändler Thoma Subhauer zu einem Monat Gefängnis und 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Er kaufte die Eier bei den Bauern und bringt sie auf den Markt. An eine Jungin H. verkaufte er 3650 Stück unter der Garantie der Frischeit. Die H. verkaufte noch an demselben Tage mehrere Risten davon weiter. Es stellte sich aber heraus, daß eine große Anzahl der Eier faul waren. Der Angeklagte, so heißt es im Urteile, ist wegen seiner Schamlosigkeit und Gewissenlosigkeit befannt. Er behauptete, er habe jedes Ei durch seinen Schwiegervater durchleuchten lassen. Dabei muß sich also die Faupheit herausgestellt haben und der Angeklagte hat sie gefannt. Die Eier waren mindestens 4-5 Monate alt. — Die Revision des Angeklagten wurde heute vom Reichsgerichte verworfen.

Chemnitz, 30. März. (Franz, der Freischütz.)

Der berüchtigte Einbrecher Harzer, genannt der „Freischütz“, der seinerzeit auch in Leipzig kein Unwesen trieb, hatte sich heute vor dem Chemnitzer Schwurgericht wegen verlustigen Wortes und wegen Brandstiftung zu verantworten. Harzer, der 1887 in Oberneuhöbner Gebirge ist, hat gegenwärtig eine sechsjährige Zuchthausstrafe in Waldheim zu verbüßen. Die beiden heute vor dem Schwurgericht verhandelten Fälle ereigneten sich in der Nacht zum 29. November v. J., begm. in der Nacht zum 10. Dezember. Im ersten Falle brach Harzer in die Fabrik der Presto-Fahrradwerke ein und verlustete dort, um leichter fliehen zu können, den Fabrikmeister Klauhäufiger zu ermorden. Der Staatsanwalt wurde dabei schwer verwundet. In dem anderen Falle verübte Harzer einen Einbruch in die Fabrik Frank in der Blankenauer Straße. Der Einbruch war erfolglos. Aus Mut darüber legte Harzer in dem Fabrikgebäude Feuer an. Dann schrieb er an den Fabrikanten, der Arrest möge an einem bestimmten Platze 1000 Mark niederlegen, ansonsten sei sein und seiner Familie Leben den Dolchen und Angelb feiner, Harzers, Bande ausgefetzt. Er werde außerdem das Gebäude zum zweiten Male

andrennen, aber diesmal gründlich. Unterzeichnet war das mit dem Totenkopf und zwei gekreuzten Schwertern datierte Schreiben „Franz, genannt der Freischütz, Hauptmann der Bande“. Geld erhielt Harzer daraufhin nicht, wohl aber wurde er verhaftet. Er wurde nunmehr wegen verlustigen Wortes und wegen Brandstiftung unter Einbringung der bereits gegen ihn erkannten 6 Jahre Zuchthaus zu einer Gesamtstrafe von 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. — Befanntlich hat Harzer, der in Hamburg, Dresden, Chemnitz und Leipzig eine Reihe der schwersten Einbrüche verübte, am 6. Dezember v. J. in Leipzig einen bedeutenden Einbruch in der Windmühlentstraße verübt, wo er sich bei einer Familie unter dem Namen Seiboth einfingerte und 102 Mark in bar, für 200 Mark Tumelen sowie Landbriefe der Leipziger Hypothekbank im Werte von 1100 Mark raubte.

Ein Erpressungsversuch nach Münchener Muster.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Hannover, 30. März. Mit einem Erpressungsversuch, der lebhaft an die in der letzten Zeit in München verübten Erpressungen gegen den Kommerzienrat Ludovick erinnert und der sich gegen den Direktor der Continental Kaufhaus und Guttapercha-Kompagnie, Kommerzienrat Seligmann, richtet, hatte sich die Strafammer des hiesigen Landgerichts zu beschäftigen. Ende Januar d. J. erhielt Kommerzienrat Seligmann einen mit „Die Geschworenen“ unterzeichneten Brief aus Land, in welchem er aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle 500 Mk. in Goldmünzen niederzulegen, ansonsten falls „die Geschworenen“ seinen Sohn töten würden. Die bedauerliche Polizei überwachte den angegebenen Platz und verhaftete hier den Täter der Bauhof, als dieser nach dem niederliegenden Geld suchte. Der geistig minderwertige Mensch gab seine Straftat ohne weiteres zu und nannte als Motiv den Umstand, daß er zu seiner Bekleidung die verlangte Summe nötig gebraucht habe. Der Gerichtshof, vor dem Robbe sich jetzt zu verantworten hatte, herüchichtigte die geistige Minderwertigkeit des Erpressers und ließ von einer Zuchthausstrafe ab. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten.

Leitung: Otto Sonne.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Fritz Wichmann, für das Feuilleton: Otto Sonne; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für Vermischtes: Paul Schumann; für den Sonntagsheft: Fritz Kuhn; für den Infantenheft: Max Knefelbeck. Druck und Verlag von Otto Hensel. Sämtlich in Halle a. S. Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Eine Cassé Bioson kostet

nur 12 Pfg.

und enthält in konzentrierter Form (sowie blutbildende Stoffe) wie 1 kleines Gefäß oder 2 Eier. Hieraus erfährt wohl ein jeder, der genötigt ist, Kräftigung zu sich zu nehmen, daß Bioson alle anderen ähnlichen Mittel an Effektivität übertrifft, besonders da es nach Professor von Noorden's Versehen, selbst in großen Quantitäten genommen (20 Gramm pro Tag), so gut wie nichts ausgenützt wird. Bioson kommt gut und ist in Apotheken und Drogerien das halbe kilo 3 Mk. erhältlich.

Grösstes Spezial-Etablissement für feinsten

Damenputz

und Weisswaren am Platze.

Garnierte und ungarnierte Damen-Hüte, Pariser Modell-Hüte, Wiener Reise-Hüte, entzückende Backfisch- u. Mädchen-Hüte, geschmackvolle Neuheiten in Knaben- u. Mädchen-Mützen, aparte Neuheiten in Schleiern, Jabots, Schleifen, Passen, Kragen, Seidenband, Spitzen, Gürteln, Handschuhen, Sonnen- und Regenschirmen.



Elsa

Rombrandform aus Bastgelecht, reich mit Rosen und Laub vernehm garniert, das Stück 8.75 und 5.75.



Anni

Glockenform aus feinem Splittgelecht mit Seide garniert, Seiden-Einfass und Pose, das Stück 3.75. Dieselbe in einfacher Ausführung, das Stück 3.25 und 2.75.



Thea

Matlofform aus starkem Strohhut mit einfarbigem oder gestreiftem Band, das Stück 2.- M. Dieselbe in einfacher Ausführung, das Stück 1.75, 1.85, 1.10, 98, 80 Pfg.



Salome

Amazonenform aus prima Japan-Geflecht, sehr apert, mit Chinaband, Sammet-Pose und Knöpfen garn. das Stück 8.85 M. Dieselbe in einfacher Ausführung das Stück 7.00, 6.00, 4.50 M.



Carola

Rombrandform aus Bastgelecht, reich mit Blumen und Seidenstoff elegant garniert, das Stück 6.75 und 5.25.

Mozart-Jabots, Neuheiten	1.50 bis 25 Pf.	Damengürtel, Sammet, schwarz u. farbig	2.00 bis 60 Pf.
Ch.-Horn-Schleifen, Neuheiten	1.20 bis 25 Pf.	Damengürtel, Gummil, mit Stahlplättchen	5.00 bis 68 Pf.
Garnituren, Balist und Spachtel	80 Pf. bis 10 Pf.	Damengürtel, bunte Borten, Neuheit*	1.45 bis 85 Pf.
Jackett-Kragen, Neuheiten	2.50 bis 55 Pf.	Damengürtel, Leder, schwarz u. farbig	6.00 bis 88 Pf.
Kleider-Pausen, weiss und schwarz	5.00 bis 85 Pf.	Damengürtel, Gold-Gummil, Neuheit*	3.50 bis 95 Pf.
Kimono-Träger, weiss und schwarz	3.25 bis 2.10	Damengürtel, Japan, letzte Neuheit	5.00 bis 2.00

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus J. Lewin Halle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.



Meiner werthen Kundschaft zeige ich hierdurch ergebenst an, daß mein Geschäft, die Firma

H. Rick Nachf.

Delikatesse-, Konserven-, Südfrucht-, Fluß- und Seefischhandlung

Grosse Ulrichstrasse 39

mit dem heutigen Tage durch Kauf an Herrn **Alfred Roeder** hier übergeben ist.

Indem ich für das mir erwiesene Wohlwollen verbindlichst danke, bitte ich das Vertrauen meinem Nachfolger zu übertragen und zeichne

Hochachtungsvoll

Richard Krause.

Höflich begnuehmend auf vorstehende Anzeige, gebe ich ergebenst bekannt, daß ich das Geschäft unter obiger Firma weiterführe und stets bemüht sein werde, durch Lieferung nur erstklassiger Waren zu äußersten Preisen allen an mich gestellten Anforderungen, selbst den vorwöhntesten, zu genügen.

Indem ich noch reelle, aufmerksam Bedienung zusichere, bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, und zeichne

Hochachtungsvoll und ergebenst

Alfred Roeder.

Bank für Handel und Industrie
Filiale Halle a. S.
 (Darmstädter Bank)
Alte Promenade No. 3.
Aktien-Kapital und Reserven
183¹/₂ Millionen Mark.

Annahme von **Depositen** und **Spargeldern** zur **Verzinsung** vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung bei kulantesten Zinssätzen.

Kontokorrent- und **Checkverkehr.**
 An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie deren Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung.
Kostenfreie Einlösung aller fälligen Coupons.
 Vermietung von **Schranktischen** in teuer- und diebessicherer Stahlkammer unter Selbstver- schluss des Mieters.

Diskontierung von Wechseln.
 Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen zu billigsten Bedingungen.

Die Vorzüge meiner Schultornister,

solche haltbare Qualität und billiger Preis, sichern mir besonderen Erfolg. Künftig steigt der Umsatz, weil sich haltbare Ware selbst am besten empfiehlt.

Schultornister für **Knaben und Mädchen** in großer Auswahl von den billigsten bis zu den feinsten.

C. F. Ritter, Leipzigerstraße 90.
 Mitglied des Rabatti-Spar-Vereins. 5199

Hoflieferant Franz Budding-Pulver
 In jedem vornehmen Gesand. Der Ritter liebt die Spille, geland und schreie. 4 10 1/2 Walei 30 4 mit Brimtenben. Durch mein Wlat bekommt Gesichte im April-Über- fasslich 7-10 u. 1/2-7 Uhr.
 Th. Franz, Märkerstr.

1161

Eiserne Bettstellen
 mit Matrasen für Erwachsene.
 Eiserne Garderobe- Ständer.
 Eiserne Blumen- tische.
 Eiserne Flaschen- schränke.
 Eiserne Waschtische m. Garstin.
 Gr. Ulrichstrasse 57.
 Am Güterbahnhof 5.
Wilh. Heckerl.

Bedeutende Preis-Ermäßigung auf Gemüse-Konserven und Kompott-Früchte.

Wir empfehlen u. a.:

Prachtvollen aromatischen Stangen- und Schnitzpargel, allerfeinste Kaiserbohnen, feinste und kleine Erbsen, prima Junge Schneide- Broch-, Wachs- und Perlbohnen, junge Karotten, Kohlrabi, Leipziger Allerlei, Steinpilze und Pfifferlinge etc.

ferner:

Metzer Mirabellen, Kirschen, Erdbeeren, Pfämen halbiert und geschält, Reineclauden, Apfelsmus etc. etc.

Unsere Konserven stammen aus den **grössten und leistungs- fähigsten Fabriken** und leisten wir Gewähr für **vor- zügliche Qualität, reelle, stramme Packung, gesetzmässige Lötung der Dosen und jahrelange Haltbarkeit.** Für jede bombierte oder verdorbene Dose leisten wir Ersatz.

Die Güte der von uns zum Verkauf ge- brachten Konserven ist altbekannt.

Besonders weisen wir auch darauf hin, dass unsere Konserven streng nach Sorte und Qualität etikettiert sind und die namentlich bei Erbsen vielfach beliebte Verschiebung der einzelnen Sorten nach oben in unserm Ge- schäftsbetriebe durchweg ausgeschlossen ist.

Ausführliche Preisliste zu Diensten. Bestellungen in Halle frei Haus. Bei auswärtigen Aufträgen wird Packung nicht berechnet. Prompter und gewissenhafter Versand.

Gebr. Zorn

Delikatessen- und Konserven-Spezialhaus.

Gegr. 1888.

Grosse Steinstrasse 9.

Dr. Karl Hildebrandt,

vereidigter Handels-Chemiker. 282
 Öffentl. Laboratorium für chemische u. mikroskop. Untersuchungen.
 Kl. Brauhausstr. 23.

HEINRICH LANZ, Mannheim.

Patent-Heissdampf-Lokomobilen



Filiale: BERLIN W., Friedrichstrasse 186.

Für Tischlerei, Glaseri, Schlosserei od. sonstige Gewerbebetriebe

passende helle Räume sind sofort zu vermieten. Zu erfragen 5884
 Landbergerstraße 13, Kontor.

Ein 1-pferdiger Gasmotor,

wenig gebraucht, sofort zu verkaufen. Näheres 5883
 Landbergerstraße 13, Kontor.

Kuverts

Schnelle billige Anfertigung von 3190

mit u. ohne Firmendruck sowie alle kaufm. Formulare, Stein- u. Buchdruckarbeiten.
 Brügge & Wurzbach, Halle a. S. Fernspr. 2820.

Der gerichtliche Ausverkauf

in **Pianos**
 in der Markt 3 (Maerker)
 findet täglich v. 10-12 Uhr u. 3-6 Uhr zu herabgesetzten Preisen statt.
 Der Konkursverwalter
 Ferd. Wagner. 6041

FOROSO
 Hygienischer
 Papormehl
 NACH
 Dr. Murr
 Meiseverfasser
Christian Voigt
 Leipzigerstraße 16,
 Hut-Lager.

Nur eigene
 Fabrikate.
 Feinst. Material.
 Reelle Arbeit.
 Bill. Preise. Alle
 Fahrrad-Zubehör- und Einzelteile.
 Katal. frei. Wiederverkauf gestattet.
Fahrrad-Fabrik Kottbus.

Für **Maustrauen** Elektra-
 Kerzen
 brennen
billige Kerzen. am
 hellsten.
 Beim
 Guss
 wenig beschädigte billig. Hier: **Osk.**
 Naitin von. Part. Leipzigerstr. 11,
 o. Naitin jun., Leipzigerstr. 68.

Wer da

rauf steht, ein hartes, reines Gesicht,
 rothes, jugendliches Aussehen,
 weisse, sammetreiche Haut und
 schönen Teint zu erhalten, der
 wolle sich nur mit der echten
Streu- und Milch-Seeife
 von **Bergmann & Co.,** Madedelstr.
 4, St. 50 Wf. in Halle;
Holbold & Co., Ernst Jentzsch,
 F. A. Patz, E. Richter,
 Alfred Reubke, Ernst Fischer,
 in (Städte)theater: Felix Stoll.